

Kurzem die Preise für Vieh um 20 pCt. gefallen und sinken noch immer mehr, da der Viehausfuhr von Hamburg nach England, welche früher von hoher Bedeutung war und jährlich an 300,000 Stück umfaßte, durch Nord-Amerika und Dänemark eine siegreiche Konkurrenz erwachsen ist. Seit dem 1. Juli d. J. werden nämlich von Nord-Amerika wöchentlich 150—200 Rinder und das Fleisch von 150 geschlachteten Rindern per Dampfschiff nach Glasgow und von dort nach London zc. an den Markt gebracht. Da die Ausfuhr aus Dänemark gleichfalls bedeutend, die Waare wie die amerikanische vorzüglich und wohlfeiler als die deutsche ist, so werden für England die Haupt-Bezugsquellen an Fleisch hinfort voraussichtlich Dänemark und Amerika sein, welcher Umstand für Deutschland tief ins Geschäft eingreifende Konsequenzen und für das konsumierende Publikum hoffentlich wohlfeilere Fleischpreise zur Folge haben dürfte. Man darf dabei freilich sich keinen Illusionen hingeben, als ob ein solcher Umschwung plötzlich eintreten könnte. Solche Bezugsquellen wollen erst befestigt sein und müssen sich zu dauernden gestalten. Wir dürfen jedoch im vorliegenden Falle noch daneben anführen, daß die Zufuhren aus Amerika mittelst verbesserter Konservierungs-Methoden nicht in England Halt machen, sondern sich auch direkt nach Deutschland erstrecken werden.

— Sehr häufig liegt im häuslichen Leben der Arbeiter der Keim der traurigen Erscheinungen verborgen, von denen die Strafjustiz der Neuzeit so zahlreiche Beispiele aufzuweisen hat. Eine amtliche Quelle, die sich zunächst zwar nur auf Zustände in der Stadt Barmen bezieht, aber Schäden berührt, wie sie fast überall vorkommen, sagt darüber Folgendes: „Die Zahl der Arbeiterfrauen, welche alltäglich auf den verschiedenen Polizeistationen erscheint, um Schutz gegen ihre sie mißhandelnden oder ohne Subsistenzmittel lassenden Männer zu suchen, mehrt sich in erschreckender Weise; wenn aber beide Theile gehört werden, so stellt sich in sehr vielen Fällen heraus, daß die Frauen für die arbeitenden Männer auch nicht immer gehörig sorgen, und dann ist es begreiflich, wenn die Männer mißmuthig werden und leider nur zu geneigt sind, dem Schnaps in übermäßiger Weise zuzusprechen. Es ist nicht zu verkennen, daß die augenblicklichen Zeitverhältnisse dem Arbeiter nicht günstig sind, aber es ist andererseits eine unbestrittene Thatsache, daß eine bescheidene Wohnung bei aller Armuth in reinlichem Zustande immerhin einen angenehmen, wohlthuenden Eindruck macht, der auch auf den Mann seine Wirkung niemals verfehlen dürfte; aber was bekommt man in dieser Hinsicht nicht alles zu sehen? Während die Frau Stunden lang vor der Thür mit Schwägen verbringt und dadurch böses Blut verursacht, quält sich der Mann und kommt Tag ein Tag aus in dasselbe schmutzige Zimmer, sieht nach wie vor, die Kinder im unsauberen Anzuge umherlaufen und statt ein regelmäßiges Mittag- und Abendbrod vorgefetzt zu erhalten, findet er den Tisch leer und mit hungrigem Magen muß er zu Bette gehen, weil die Frau von einem geregelten Haushalte keine Ahnung hat. Wir wollen indessen keineswegs den Frauen allein die Schuld aufbürden, denn es giebt leider auch genug läderliche Männer, die ihren Verdienst nicht zur Hälfte nach Hause bringen. So fordern die Eheverhältnisse unter der arbeitenden Klasse zu ernstlichen Betrachtungen auf. Daß aus den Kindern, die solche Ehen mit ansehen müssen, kein besserer Menschenschlag erwachsen kann, bedarf wohl kaum einer besonderen Betonung.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 25. Octbr. Wie der „Ergeb. Volksfr.“ schreibt, hat am vergangenen Sonntag Nachts in Reibhardtsthal auf dem Tanzsaal eine starke Messeraffäre stattgefunden, wobei ein Dienstknecht aus Muldenhammer durch mehrere Messerstiche, insbesondere am Hinterkopfe, lebensgefährlich verletzt worden ist. Die Thäter, Gebrüder Förster aus Buhlhardtgrün, sonst nicht übelbelemundete Persönlichkeiten, sind verhaftet.

— Dresden. Der mit Ende d. MtS. offiziell erfolgende Rücktritt des Staatsministers v. Friesen wird, wie die „Dr. Nachr.“ hören, von einem besonderen Act königl. Huld begleitet sein. Dem Vernehmen nach war dem scheidenden Minister von Sr. Maj. dem König der erbliche Grafentitel zugebracht, von v. Friesen aber dankend abgelehnt worden und bei der ihm freigestellten Wahl zwischen dem Bilde Sr. Majestät und dem Brillantstern zu dem von ihm innehabenden Orden der Krone, hat der Minister um das Erstere gebeten.

— Dresden, 22. October. Im nächsten Monat beginnt der Unterricht der alljährlich von der Infanterie, den Jägern und Schützen zur Ausbildung als Krankenträger zu kommandirenden Mannschaften. Dieser Unterricht zerfällt in drei Perioden. Die I. Periode umfaßt den theoretischen Unterricht, die Kenntniß des Nothwendigsten vom menschlichen Körper, von den besonders im Kriege vorkommenden Verletzungen und den ersten Hilfeleistungen bei denselben; die Kenntniß der für diesen Zweck nöthigsten Verbandgeräte und Krankentransportmittel; ferner das Rettungsverfahren bei Scheintodten und sonst Verunglückten; endlich die Kennzeichen des wirklichen Todes und Anweisung über das Begraben der Leichen. II. Periode: Uebung des Auflagens auf die Trage, der Lagerung derselben. Empfehlung der nöthigsten Vorsichtsmaßregeln beim Aus- und Ankleiden, Anlegung von Nothverbänden, Begleiten der Verwundeten unter Einübung des Gebirgsschritts, Einschleppen der belasteten Tragen in die Krankentransportwagen und Abladen derselben. III. Periode: Einübung der Mannschaften unter Benutzung der bespannten Transportwagen auf größerem Raume unter Supponirung einer bestimmten Gefechtsstellung und eines Hauptver-

bandplatzes, auf welchem das Verbindezelt aufgeschlagen ist. Bei diesen Uebungen, die vorigen Sommer beim sächsischen Armeecorps zum ersten Male und zwar auf hiesigem Maunplatz abgehalten wurden, werden die Verwundeten möglichst durch Mannschaften anderer Truppentheile dargestellt.

— Leipzig, 23. Octbr. Gestern in den ersten Frühstunden erwachte der Bewohner eines Souterrainlocales im Hause Nr. 6 der Mendelssohnstraße, ein hiesiger Hausmann, in Folge eines überaus starken Gasgeruchs, der ihm fast die Möglichkeit des Athmens benahm, stürzte sofort nach dem Fenster, riß dasselbe auf und erreichte damit das Eindringen der frischen Nachtluft. Bei einer Besichtigung seiner Wohnung fand er seine Ehefrau und seine vier Kinder insgesammt bewußtlos in den Betten liegend auf. Wie sich herausstellte, war durch einen Defect an einem Gasrohre eine große Partie Gas in die Wohnung des Hausmanns eingedrungen und hatte bereits seine schädliche Wirkung in der Betäubung der Frau und der Kinder geäußert. In der frischen Luft kamen die Bewußtlosen nach und nach wieder zu sich, sodas der Vorfall glücklicherweise ohne weitere nachtheiligen Folgen abließ.

— Aus Freiberg schreibt der dortige „Anzeiger“ unterm 21. Octbr.: Wie aus einer gestern erfolgten öffentlichen Vorladung des k. Gerichtsamt im hiesigen Bezirksgericht hervorgeht, hat sich der sozialdemokratische Agitator Schönhalz von hier einer viermonatlichen Gefängnißstrafe durch die Flucht entzogen. Jedenfalls sehr charakteristisch für seine Agitatorrolle ist die gerichtlich constatirte Thatsache, daß Schönhalz bereits wegen Diebstahls, Fälschung und Desertion bestraft worden ist. Netze Volksbeglucker!

— Leisnig. Am 17. October wurde von mehreren Waldarbeitern auf dem Wege zwischen Großweitschen und Scheergrund eine fein gekleidete ältliche Frau todt aufgefunden. An dem Leichnam waren Spuren strafbarer Handlungen von seiten Dritter nicht aufzufinden. Bald darauf erkannte der hinzugekommene Förster Nidel aus Großweitschen in der Verstorbenen seine 61 Jahre alte Schwiegermutter, die verw. Frau Apotheker Beyer aus Dresden, welche ihm einen Besuch hatte abstatten wollen, aber das Ziel ihrer Reise nicht zu erreichen vermochte.

— Neustädtel, 21. October. Gestern feierten der Mühlenbesitzer Johann Gottfried Matthes und Schmiedemeister Johann Gottfried Wagner hier selbst das 50jährige Bürgerjubiläum und wurde den Jubilaren durch eine Deputation das Ehrendiplom überreicht, sowie ihnen auch von anderen Seiten viele Glückwünsche zugehen.

Der Thierbändiger.

Novelle aus dem Circus. Von Fr. Krmann.

(Schluß.)

Diese Muthmaßung hatte viel für sich. Der Bär hatte dem Augenblicke, wo es ihm gestattet war, auf kurze Zeit den Käfig zu verlassen, stets ungeduldig entgegengesehen und die Rolle, welche er spielte, hatte ihm ersichtlich Vergnügen gemacht. Es war deshalb nicht unwahrscheinlich, daß ihn die Unterbrechung der gewohnten Begünstigung verdros. Stanislaus gab sich mit dieser Erklärung zufrieden; er hatte übrigens seine Zeit, sich weiter um das Thier zu bekümmern, weil Jadwiga ihn in eine eüste, ihm sehr nahe gehende Unterredung verwickelt. Der Scharfblick, welchen die Frauen bei der Ergründung von Herzensangelegenheiten so oft bethätigen, hatte der Künstlerin die Ursache der Mißstimmung Nadescha's längst errathen lassen. Sie hatte auch den Bruder wiederholt ermahnt, freundlicher gegen die Kirgisin zu sein, doch hatte Stanislaus ihre Vorstellungen regelmäßig bald vergessen. Da die Geschwister sich nun am nächsten Tage trennen mußten — Jadwiga war nämlich noch auf lange hinaus an die Finne'sche Gesellschaft gefesselt und hätte eine sehr beträchtliche Summe zahlen müssen, wenn sie contractbrüchig geworden wäre — so hielt Jadwiga es für angemessen, dem Bruder nochmals in das Gewissen zu reden und namentlich ihm auch vorzustellen, welche bedenklichen Folgen es haben könne, wenn er das leidenschaftliche Herz der braunen Wilden noch länger durch ein rauhes und zurückhaltendes Benehmen verletzete. Stanislaus war betroffen; ihm fielen alle jene Opfer und Liebedienste ein, welche Nadescha ihm gebracht hatte und er mußte sich zu seiner Beschämung eingestehen, daß er dem armen Kinde seine Hingebung schlecht vergolten habe, er konnte sich auch nicht verhehlen, daß sein Betragen Nadescha schwer gekränkt und daß sie viel gelitten haben mußte. Der betäubende Mauth, in welchen ihn das wilde Leben versetzt hatte, hatte ihn nie dazu kommen lassen, darüber nachzudenken; die Vorwürfe Jadwiga's berührten ihn deshalb um so schmerzlicher. Er fühlte ein herzliches Mitleid mit der wilden Blume, die ihm voll edler Entfagung Alles geopfert hatte und wie ein treuer Hund ihm anhing, trotzdem er sie so furchtbar peinigte, und nahm sich vor, in Zukunft recht liebevoll gegen sie zu sein, was er auch der Schwester versprach.

Die Pantomime: „Im Rachen des Bären“ begann unmittelbar nach dieser ersten Unterredung. Der erste Theil derselben, in welchem der Bär nicht mitwirkte, ging trefflich vor sich. Mehr denn je zuvor waren die Kunstfreunde über Nadescha's Leistung entzückt; die wilde Maid verfinnlichte ihre glühende Liebe, aber auch ihren rasenden Haß mit einer Natürlichkeit, die wahrhaft ergreifend wirkte. Selbst Stanislaus, der heute mit anderen Augen sah, wie gewöhnlich, wurde durch den infernalischen Ausdruck auf Nadescha's Gesicht, als sie ihrer Rede gemäß schwor, daß sie ihn lieber todt als in den Armen einer Anderen sehen wolle, frappirt. Hätte er ihr nur wenige liebevolle Worte zugeflüstert! — Doch er schwieg; die Vorstellung wahrte ja nur noch einige